Bilderbücher gegen das Vergessen

Zeitzeugen des Holocaust berichten

„Das ist meine Geschichte“:

Penina Katsir

Elly-Heuss-Knapp-Realschule, Köln / feat. Reiner Engelmann

Impressum

Redaktion:	Barbara Scholzen
Künstlerische Leitung:	Barbara Scholzen
Pädagogisches Begleitmaterial:	Barbara Scholzen, Dr. Jutta Drewniok, Urban Philippek,
Layout:	Katja Gerhard, Markus Beuse
Kontakt:	E-Mail: info@ehk-koeln.de Homepage: www.ehk-koeln.de

Erste Auflage im November 2020

Die Publikation und Recherche ist im Rahmen der Förderung des Margot-Friedländer-Preises 2020 entstanden. Der Margot-Friedländer-Preis ist ein Wettbewerb der Schwarzkopf-Stiftung Junges Europa, gefördert vom Bundesfamilienministerium im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“, von Ernst & Young und der Berliner Sparkasse. Die Veröffentlichungen stellen keine Meinungsäußerung der Förderpartner*innen dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autor*innen die Verantwortung.

Margot Friedländer PREIS 2020

Schwarzkopf Stiftung JUNGES EUROPA

Gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms Demokratie leben!

EY Building a better working world

Berliner Sparkasse

Ich möchte den Antisemitismus bekämpfen, zum Beispiel in unserer Schule.
Menna, 9c

Wir tragen keine Schuld an den Verbrechen der Vorgängergeneration, aber ich möchte Verantwortung für eine friedliche Gegenwart und Zukunft übernehmen.
Berfin, 9a

Man darf den Antisemitismus nicht herunterspielen.

Yulia, 10a

„Die Liebe kann einem die Kraft, die Motivation und den Sinn geben, auch die schlimmsten Dinge zu überleben und trotzdem seine Menschlichkeit nicht zu verlieren.“

(Penina Katsir)

Alle in Deutschland lebenden Menschen haben eine besondere Verantwortung für den Frieden.

Fiza, 8b

Ich möchte den Überlebenden Respekt zollen und sie ehren.

Sercan, 10b

Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 9 zu Besuch

in der Friedrich-Ebert-Stiftung in Bonn

Von links nach rechts und von unten nach oben:

Lea P., Edward K., Eusebio N., Menna B., Ismail I., Sadou D., Leonardo B.,
Baris K., Ceyda N., Jennate M., Nurcan Y., Maryam E., Berfin C., Ecenur S., Duygu S.

Die Zeichnerinnen:

Meric Arduc und Lea Protuder

mit Unterstützung von Barbara Scholzen

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

in unserer Zeit erscheint es uns wichtiger denn je, die Auseinandersetzung mit dem Holocaust nicht nur auf die Wissensvermittlung im Geschichtsunterricht zu beschränken.
Die Kenntnisse der Gräueltaten zur Zeit des Nationalsozialismus müssen zu einer Haltung führen, die sich in Werten wie Nächstenliebe und Übernahme von Verantwortung für eine friedliche Gesellschaft manifestiert. Diese Werte müssen vorgelebt, gelehrt und verteidigt werden.
Unsere Bilderbücher möchten dazu beitragen, die Vergangenheit lebendig zu halten. Durch die Verbindung von historischem Wissen und emotionaler Betroffenheit können sich die Schülerinnen und Schüler auf verschiedenen Ebenen mit der Thematik und ihrer Bedeutung für die Gegenwart auseinandersetzen.
Eingesetzt werden können die Bücher bevorzugt in den Klassen 8 bis 10 in den Fächern Geschichte, Politik, Sozialwissenschaften, Philosophie und Deutsch.

Das Lernmaterial im Anhang bietet zahlreiche Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit dem Holocaust und soll ebenso Anregung für die Entwicklung eigener Ideen sein.

Unser herzlicher Dank geht an Herrn Engelmann! Auf der Grundlage seines Buches „Wir haben das KZ überlebt - Zeitzeugen berichten“ sind unsere „Bilderbücher gegen das Vergessen“ entstanden. Unter Rückgriff auf acht seiner Interviews erstellten unsere Schülerinnen und Schüler jeweils ein Buch zu jeder Biographie. Zwei weitere Bücher entstanden nach Begegnungen mit Zeitzeuginnen, die wir 2019 in Krakau und 2020 in Bonn treffen durften.
Insgesamt waren fast 200 Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte unserer Schule an diesem Projekt beteiligt.

Bedanken möchten wir uns ebenfalls bei der Schwarzkopf-Stiftung für die Auszeichnung mit dem Margot-Friedländer-Preis 2020 und die damit verbundene finanzielle Unterstützung, die die Umsetzung unseres Projektes überhaupt erst ermöglicht hat!

Dr. Jutta Drewniok (Schulleiterin) Urban Philippek (stellvertr. Schulleiter)

Vorwort

Der Auschwitzüberlebende und spätere Träger des Friedensnobelpreises Elie Wiesel hat einmal gesagt: „Wer einmal einem Zeitzeugen zuhört, wird selbst zum Zeitzeugen.“
Geht das überhaupt? Diese Frage habe ich mir gestellt, nachdem ich diesen Satz zum ersten Mal gehört hatte. Ich war doch in keinem Konzentrationslager, ich habe die Qualen und Erniedrigungen dieser Menschen nicht durchleben müssen; ich musste nicht zusehen, wie Mitgefangene zu den Gaskammern geführt oder nach dem Abendappell am Massengalgen im Stammlager Auschwitz erhängt wurden. Wie also könnte ich ohne diese Erfahrungen selbst zum Zeitzeugen werden?
Doch dann habe ich diesen Menschen zugehört, wie sie ihre Geschichten vor mir ausbreiteten. Ihre Erinnerungen wurden wach, waren plötzlich wieder Gegenwart. Sie erzählten, manchmal unter Tränen, und vertrauten mir so einen Teil ihres Lebens an. Stunde um Stunde habe ich ihnen zugehört und mitgefühlt.
Auf dieser Grundlage sind die zehn Geschichten in dem Buch „Wir haben das KZ überlebt“ entstanden. Schreibend, Satz für Satz, habe ich mich an meinem Schreibtisch diesen Menschen angenähert, habe mir noch einmal in Erinnerung gerufen, was sie mir erzählt hatten. Oft musste ich meinen Stift weglegen, weil ich keine Wörter für die Grausamkeiten gefunden habe, die diese Menschen mir anvertrauten.
So wie diese Zeitzeugen mir menschliche Abgründe vor Augen geführt haben, weckten sie gleichzeitig mein Interesse an ihnen durch ihren Lebenswillen. „Wir müssen darüber reden, damit künftige Generationen unsere Erfahrungen nicht machen müssen.“ Das war ihre Einstellung.
Ihr, liebe Schülerinnen und Schüler, habt das Anliegen der Zeitzeuginnen und Zeitzeugen aufgegriffen und gehandelt. In sehr eindrucksvoller Weise habt ihr euch mit deren Leben auseinandergesetzt und es mit euren Worten und euren Bildern erzählt. Mit eurer Reihe „Bilderbücher gegen das Vergessen“ habt ihr einen wichtigen Meilenstein in der Kultur der Erinnerung an den Holocaust gesetzt. Damit seid ihr auch zu Zeitzeuginnen und Zeitzeugen geworden, denn nun wisst ihr, wie es diesen Menschen unter den Bedingungen der menschenverachtenden Diktatur ergangen ist und gebt dieses Wissen weiter.
Aber ihr habt noch mehr getan: Durch eure Beschäftigung mit dem Holocaust am Beispiel dieser zehn Menschen könnt ihr nun auch einen kritischen Blick auf die Gegenwart werfen. Es ist wichtig, aus den Gräueln der Vergangenheit die richtigen Rückschlüsse für die Gegenwart und Zukunft zu ziehen. Ihr seid auf dem richtigen Weg und ich ermutige euch, diesen Weg weiterzugehen. Auf euch kommt es an, ihr seid nun Botschafter für die Erinnerung, aber auch für die Gestaltung eurer Zukunft.
Zu dem Margot-Friedländer-Preis, den ihr für eure Arbeit erhaltet, gratuliere ich euch ganz herzlich. Für eure Bücher wünsche ich euch viele interessierte Leserinnen und Leser.
Last but not least ist es für mich selbstverständlich, auch den Lehrerinnen und Lehrern für ihr Engagement an diesem Projekt Anerkennung auszusprechen. Ganz sicher war über die reguläre Unterrichtsverpflichtung hinaus viel Zeit notwendig, um das Projekt in dieser Form umzusetzen. Sie haben ihren Schülerinnen und Schülern damit viel mehr vermittelt als einen Einblick in den Holocaust. Es war ein umfassendes Projekt, bei dem viele Fähigkeiten gefördert wurden.

Reiner Engelmann, März 2020

"Das ist meine Geschichte"
Penina Katsir

Ich wurde am 9. März 1930 in Siret geboren. Diese Stadt liegt in der rumänischen Bukowina, einer Landschaft, die heute teilweise zur Ukraine und teilweise zu Rumänien gehört. Vor dem Ersten Weltkrieg war diese ganze Landschaft noch Teil Österreich-Ungarns.

Als Hitler 1939 einen Vertrag mit Rumänien schloss, war ich noch in der Schule. Ich wurde gerade neun Jahre alt. Meine Familie und ich merkten die Veränderungen schlagartig.

Meine drei älteren Brüder, meine jüngere Schwester und ich erfuhren jeden Tag, was es bedeutete, jüdisch zu sein. Dabei war uns das vorher nie wirklich klar gewesen, dass wir “anders” sein sollten. Vormittags gingen wir in die Schule wie alle anderen Kinder auch. Nachmittags besuchten wir die jüdische Schule. Schon bald durften wir nicht mehr mit den anderen Kindern vormittags in die Schule gehen.

Meinen Eltern war es nur noch zwei Stunden am Tag erlaubt, Geschäfte aufzusuchen, und schließlich wurde ihnen die Arbeit weggenommen.

Durch den Fluss in eine neue Welt

Eines Tages kam der Deportationsbescheid. Wir sollten also unser Zuhause verlassen und an einen fremden Ort gebracht werden. Viel Zeit hatten wir nicht, doch meine Eltern bewahrten Ruhe. Sie beschworen uns, alles zu tun, um die Situation und alles, was noch folgen würde, zu überleben. Wir Kinder bekamen jeweils einen Rucksack auf den Rücken. In diesen hatte meine Mutter Brot und Seife gepackt. Erst später fand ich heraus, dass in der Seife Schmuck versteckt war.

Die Deportation war grauenhaft. Wir mussten zusammen mit 3000 anderen Juden in einen Zug steigen. Drei Tage lang saßen wir in diesen Viehwaggons eng beieinander – ohne Essen, Wasser oder die Möglichkeit, eine Toilette zu benutzen.

Nach drei Tagen passierten wir die ukrainische Grenze. Von hier aus fuhr der Zug nicht weiter, also mussten wir laufen. Es war unglaublich kalt, als wir uns auf den Weg machten. Die Bauern hörten kurz mit ihrer Arbeit auf, als sie uns sahen. Einige riefen uns zu, wir sollten unsere Rucksäcke wegwerfen, wir würden eh im Fluss ertränkt werden.

Die Bauern hätten fast Recht behalten. Doch wir hatten das “Glück”, dass unsere Bewacher Rumänen waren. Wären es Deutsche gewesen, hätten sie uns im Fluss erschossen. So befahl man uns, alle Wertsachen abzulegen und durch den Fluss Dnjestr zu schwimmen. Ich legte meine Ohrringe ab und stieg in das Wasser. Nach einem kurzen Aufenthalt am anderen Flussufer folgte ein mehrtägiger Marsch nach Mogilev. Dort kamen wir in einem Ghetto unter.

Arbeiten für das "Judenbrot"

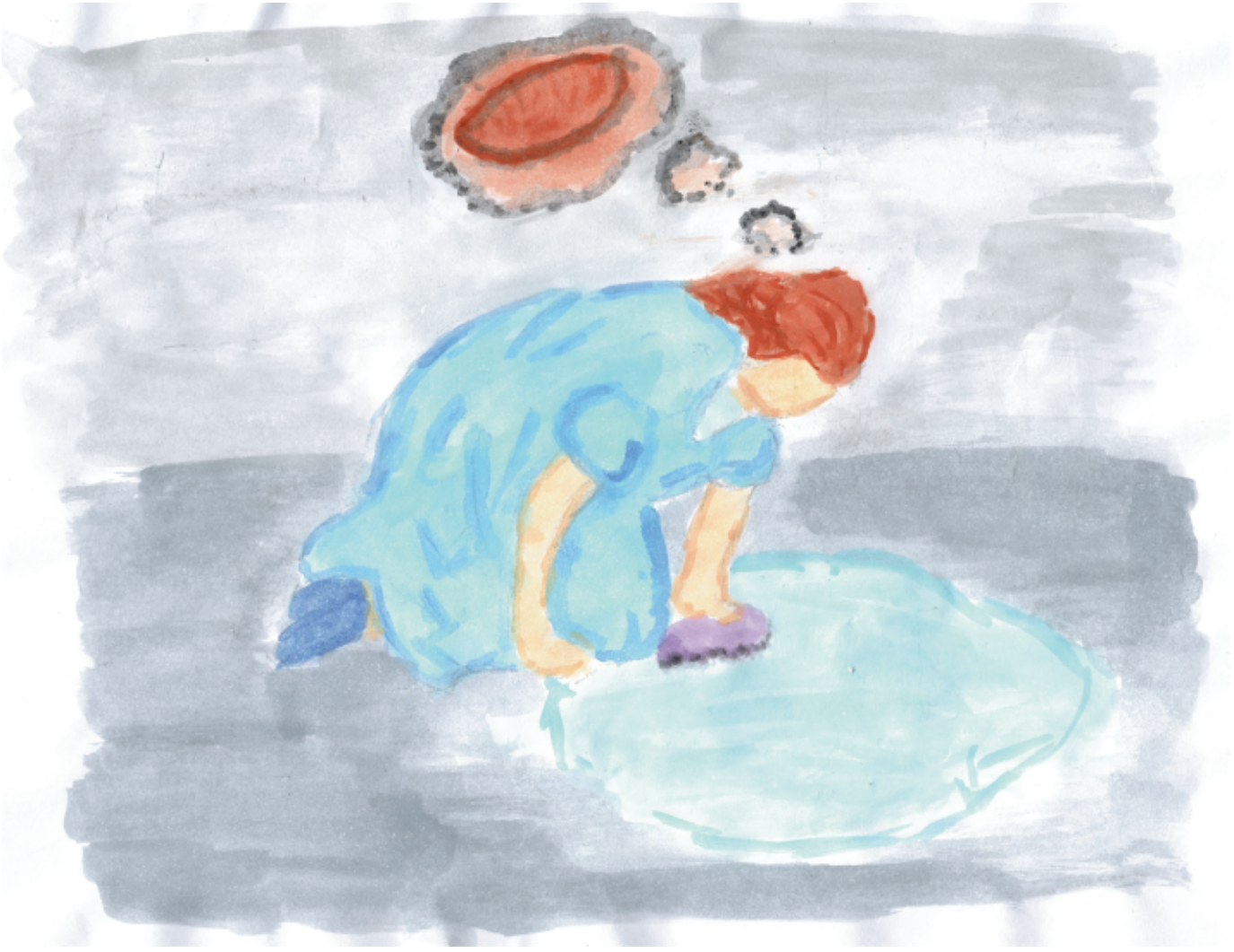
Wenn wir im Ghetto von Brot sprachen, so meinten wir nicht richtiges Brot mit harter, knackiger Kruste und weichem Kern. Wenn wir im Ghetto von Brot sprachen, dann meinten wir das “Judenbrot”. Es wurde von den örtlichen Bauern extra für uns gebacken und wir mussten es ihnen abkaufen. Es bestand aus allen möglichen verdorbenen Abfällen, welche zu einem Laib geformt und gebacken wurden, bis es hart war.

Dieses “Judenbrot” war unser Hauptnahrungsmittel. Wir waren glücklich, es zu haben, und mussten schwer arbeiten, um es zu bekommen. Mein Vater war Dolmetscher, er konnte sowohl russisch als auch deutsch sprechen. Wenn er sehr gute Arbeit bei den richtigen Leuten fand, brachte er der Familie ein paar Kartoffeln mit.

Mein Bruder arbeitete als Friseur. Er schnitt allen die Haare für ein paar wenige Geldstücke. Es war eine gute Arbeit, aber meine Geschwister, meine Eltern, meine Großmutter und ich wurden von seiner Arbeit nicht satt.

Also zog ich auch los, um Arbeit zu finden. Bei einer Familie auf einem Bauernhof bekam ich eine Anstellung im Haushalt. Aber sie behandelten ihre Tiere besser als mich. Oft sah ich, wie die Essensreste bei den Schweinen landeten und mir aber nichts angeboten wurde. Abends ging ich müde und hungrig von der Arbeit zurück ins Ghetto.

Gemeinsam mit meiner Familie saßen wir am Abend zusammen, erzählten und teilten uns ein verdientes Stück “Judenbrot”, bevor wir zu Bett gingen. Es war unsere gemeinsame Zeit und unser größter Hoffnungsschimmer an diesen Abenden war meine Mutter. Sie sagte immer wieder, wir müssten jede Sekunde um unser Leben kämpfen, denn es würden bessere Zeiten kommen.



Zwischen Läusen und Schnee

Die Winter waren hart. Ich kannte kalte Winter aus meiner frühen Kindheit in Rumänien. Aber im Ghetto war der Winter viel schlimmer. Die Temperaturen sanken bis zu minus 24 Grad! In der Wohnung waren alle Scheiben zerbrochen, sodass der Wind immer durch die Öffnungen pfiff und es drinnen genauso kalt wurde wie draußen. Feuerholz gab es natürlich keins und so drängten wir uns in den kalten Monaten dicht an dicht, um uns gegenseitig zu wärmen.

Nachts lagen wir alle auf einem großen Teppich und zwischen mir und meiner Schwester lag unsere Großmutter. Wir hatten sehr viel Angst um sie und um ihre Gesundheit. Alle möglichen Krankheiten gingen im Ghetto umher und es gab keine Medikamente, um den Erkrankten zu helfen. Nachts wärmten wir die Füße unserer Großmutter, weil wir Angst hatten, sie würde erfrieren.

Jeden Morgen im Winter befahl uns meine Mutter, im Schnee zu baden. Es war merkwürdig, aber als wir uns danach anzogen, war uns wärmer als zuvor. Ich besaß nur ein einziges Kleid. Das trug ich sowohl im Sommer als auch im Winter. Es war voller Läuse. Jeder hatte Läuse und es kümmerte uns nicht weiter. Das Baden im Schnee half uns auch, gegen den Typhus anzukämpfen. Viele Menschen im Ghetto starben an Typhus, aber wir hatten Glück. Durch das Baden im Schnee konnten wir das Fieber senken und überlebten.

Mein größtes Geschenk

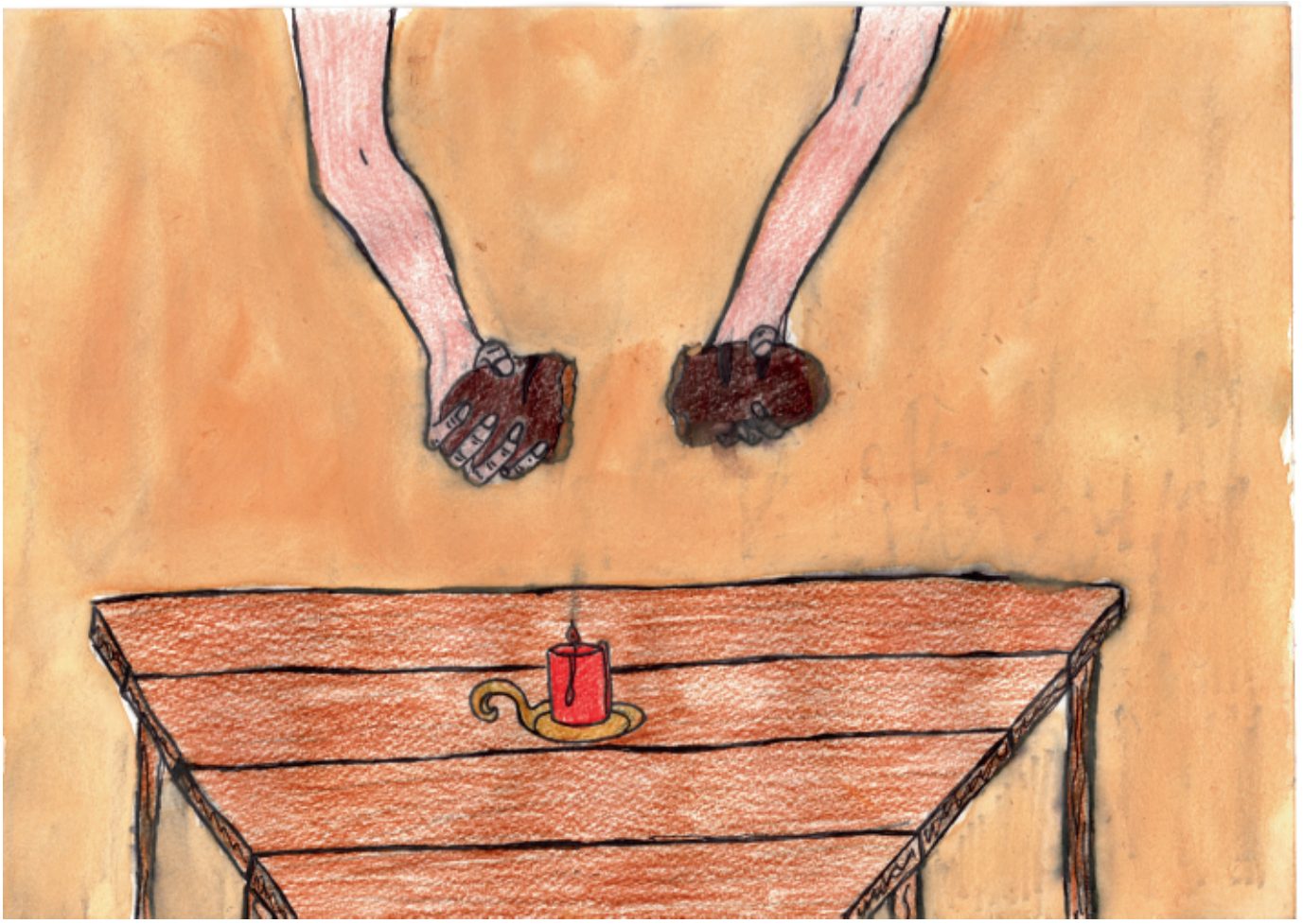
Wir waren bereits einige Zeit im Ghetto und mein zwölfter Geburtstag stand kurz vor der Tür. Eigentlich gab es keinen Grund zu feiern. Was sollte denn auch groß gefeiert werden? Ich selbst dachte nur kurz an meinen eigentlichen Ehrentag. Doch meine Mutter war eine andere Frau. Sie versuchte, uns auf ihre Art das Leben so erträglich wie möglich zu gestalten und eine „Normalität“ aufrechtzuerhalten.

So fragte sie mich kurz vor meinem Geburtstag, was ich mir denn nun wünsche. Ich empfand diese Frage irritierend. Was nutzte ein Wunsch, welcher nicht in Erfüllung gehen konnte? Was wünschte man sich, wenn man in einem Ghetto in Transnistrien saß und nicht wusste, wie das weitere Leben überhaupt aussehen würde?

Ich überlegte: „Ich wünsche mir ein Stück Brot. Eines, das ich ganz allein und nur für mich habe!” Etwas anderes fiel mir nicht ein und gleich nachdem ich den Wunsch geäußert hatte, kam er mir idiotisch und egoistisch vor. Doch meine Mutter lächelte mich verständnisvoll an.

In den kommenden Tagen nähte meine Mutter Kleidung aus Lumpen und strickte neue Socken aus alter Wolle. Diese Sachen brachte sie in das Dorf, um sie zu verkaufen. Von dem gesammelten Geld kaufte sie mir ein Stück Brot, welches mir im Beisein der ganzen Familie überreicht wurde.

Es war das schönste Geschenk, das ich jemals bekam. Doch je länger ich das Brot so ansah, desto weniger wollte ich es für mich allein behalten. Ich teilte das Stück mit meiner ganzen Familie.



Das Ende

Wir verbrachten viereinhalb Jahre im Ghetto. Auch wenn wir uns frei bewegen konnten, dachte niemand an eine Flucht. Wohin hätten wir auch fliehen sollen? Man sah uns an, dass wir Juden aus Rumänien waren und niemand wollte uns Juden. Es war für die Menschen viel zu gefährlich, uns zu helfen.

Dann kam der Tag der Befreiung. Es war im Jahr 1944, ein Jahr vor dem Ende des Zweiten Weltkrieges. Wir waren alle nur noch Haut und Knochen, als die russische Armee das Ghetto erreichte. Doch beinahe hätte uns die Armee noch den Tod gebracht, denn sie gaben uns zu essen.

Meine Mutter war eine schlaue Frau und gab uns von den Lebensmitteln immer nur ein bisschen zu essen. Dank ihr überlebten wir. Viele Menschen im Ghetto aßen begierig alles auf und starben an den Folgen! Aber nicht weil das Essen vergiftet oder schlecht gewesen wäre. Ihre Mägen waren nicht in der Lage, die Nahrung zu verarbeiten, da sie so lange gehungert hatten. Nachdem es uns etwas besser ging, machten wir uns auf den Weg zurück nach Siret.

Auf dem Weg trafen wir andere Familienmitglieder und erfuhren von ihren Schicksalen. Meine Tante überlebte, doch sie verlor ihre Füße. In einem kalten Winter waren sie ihr abgefroren und Ratten hatten sie angefressen. Wir hörten, dass meine andere Großmutter nicht überlebt hatte. Die Nazis hatten sie lebendig begraben.

Die Flucht in eine neue Heimat

Mit 15 Jahren betrat ich den Ort meiner frühen Kindheit wieder. Siret war mir fremd geworden. Die Ereignisse der letzten Jahre, der Verrat ehemals bester Freunde, die Angst, dass sich alles wiederholen könnte, lasteten zu schwer auf meiner Seele. Ich konnte nicht in Siret bleiben. Ich stand vor dem Nichts und es war für mich die schlimmste Zeit nach dem Holocaust. Ein Leben in Siret oder in der Umgebung war für mich nicht vorstellbar.

1947 verließ ich Rumänien für eine sehr lange Zeit. Mein Ziel war Palästina. Über das Schwarze Meer versuchte ich, auf einem Schifferboot illegal in das Land einzureisen. Doch der Versuch missglückte, als unser Boot von der britischen Marine gefunden wurde. Ich wurde zusammen mit den anderen jungen Juden nach Zypern gebracht, wo wir in einem Lager unterkamen.

Ein Neuanfang

Wieder ein Lager, dachte ich. Doch dieses war anders. In diesem Lager gab es Hoffnung. Wir schlossen Freundschaften, feierten Hochzeiten, lernten die Sprache unserer neuen Heimat. Ich verbrachte ein Jahr und drei Monate auf Zypern. Erst nach der Staatsgründung 1948 durfte ich nach Israel einwandern.

Zu diesem Zeitpunkt war ich 18 Jahre alt und konnte meinen Militärdienst leisten. Wir mussten alle zum Militär, Männer und Frauen, aber ich trug die Uniform mit Stolz. Ich hatte das Gefühl, nun endlich die Möglichkeit zu haben, mich wehren zu können. Niemand sollte mich jemals wieder so unterdrücken können.

Ich lernte meinen Mann kennen und wir gründeten unsere Familie. Auch er hatte den Krieg miterlebt und so hatte auch mein Mann eine Geschichte. Doch in stillschweigendem Einvernehmen erzählten wir uns nie die Geschichte unserer Vergangenheit.

Vor einigen Jahren wurde ich Mitglied der Organisation „Amcha". Diese Organisation hilft Überlebenden des Holocaust bei der Bewältigung ihrer Traumata. Nach so langem Schweigen war es unglaublich schwer, den Schleier der Vergangenheit zu heben und alles zu erzählen. Vieles fällt mir bis heute schwer und mir fehlen oft die Worte, um das Erlebte auszudrücken. Doch ich habe die Wichtigkeit erkannt: Wir müssen reden, solange wir es noch können, damit diese Taten im Gedächtnis bleiben, aber nie wieder Realität werden!

ZYPERN
ISRAEL

Penina Katsir

05. September 1940

Unterzeichnung der „Vereinbarung über die Umsiedlung der deutschstämmigen Bevölkerung aus den Gebieten Bessarabiens und der nördlichen Bukowina“

ab 1940

Umsiedlung vieler Juden in das Besatzungsgebiet Transnistrien

28. November 1918

Annexion Bukowinas durch Rumänien

09. März 1930

Geburt in Siret

24. August 1939

Nichtangriffspakt zwischen dem Deutschen Reich und der Sowjetunion

1919

Versailler Vertrag

1925

Hitlers „Mein Kampf“ erscheint

1932

NSDAP gewinnt die Reichstags - wahl (37%)

1933

Macht-ergreifung Hitlers

1935

Nürnberger Gesetze

1938

Pogrome gegen die jüdische Bevölkerung

1939

Beginn 2. Weltkrieg

1940

Einrichtung des KZ Auschwitz

1941

Überfall auf die Sowjetunion

1942

Wannsee-Konferenz („Endlösung der Judenfrage“)

1944

- Besetzung Bukowinas durch die Rote Armee
- Befreiung aus dem Ghetto

10. Februar 1947

Anerkennung der Grenze Bukowinas durch die Pariser Friedensverträge: nördliche Bukowina als Teil der Sowjetunion und südliche als Teil Rumäniens

1945

Rückkehr nach Siret

ab 1947

- ein Jahr im Lager auf Zypern
- Emigration nach Israel
- israelische Staatsbürgerschaft

1940-1944

Leben der Familie im Ghetto in Transnistrien

14. Mai 1948

Ende des britischen Mandats über Palästina und Proklamation des Staates Israel

1943

Aufstand im Warschauer Ghetto

1945

Ende des 2. Weltkrieges In Europa

Befreiung des KZ Auschwitz

1948

Gründung des Staates Israel

1944

400.000 ungarische Juden werden in 1 Monat vergast

1945/46

Nürnberger Prozesse

1965

Aufnahme diplomatischer Beziehungen Israel/ BRD

Adolf Hitler:
- geboren 1889 in Braunau,
- besuchte die Realschule, verließ sie ohne Abschluss,
- lebte von 1907-1914 von Gelegenheitsarbeiten,
- gründete die NSDAP und wurde 1921 ihr Führer,
- 1923 scheiterte sein Putschversuch, schrieb im Gefängnis „Mein Kampf”,
- seit 1933 Reichskanzler, zerstörte die Weimarer Republik und errichtete eine Diktatur,
- begann 1939 mit dem Überfall auf Polen den 2. Weltkrieg und setzte seinen Plan, die „jüdische Rasse zu vernichten”, in die Tat um,
- beging 1945 in Berlin Selbstmord.

Rudolf Höß:
- geboren 1901 in Baden-Baden,
- trat 1922 der NSDAP bei,
- kam wegen Beteiligung an einem Attentat 5 Jahre ins Zuchthaus,
- wurde 1934 Mitglied der SS und erhielt eine SS-Ausbildung in den Konzentrationslagern Dachau und Sachsenhausen,
- war von 1940-1943 Kommandant in Auschwitz: trieb bedenkenlos den Bau von Gaskammern und Krematorien voran und arbeitete akribisch daran, die tägliche Todeszahl zu steigern, indem er Zyklon B einsetzte,
- wurde 1947 auf dem Gelände des KZ Auschwitz erhängt.

Reinhard Heydrich:
- geboren 1904 in Halle,
- wurde 1936 Chef der Gestapo,
- war eiskalt, unnahbar, misstrauisch, unsentimental und hochintelligent,
- leitete 1942 die Wannseekonferenz, auf der die „Endlösung der Judenfrage” vorangetrieben wurde,
- beherrschte zusammen mit Himmler den gesamten NS-Terrorapparat,
- starb 1942 durch ein Attentat in Prag,
- die Nazis vernichteten aus Rache das Dorf Lidice und töteten 5000 Menschen.

Adolf Eichmann:
- geboren 1906 in Solingen,
- erstellte die Pläne für die Deportationszüge durch Europa,
- schrieb das Protokoll der Wannseekonferenz,
- tauchte nach dem Krieg in Argentinien unter falschem Namen unter,
- wurde 1960 vom israelischen Geheimdienst nach Israel gebracht,
- sagte beim Prozess in Israel: „Ich tat reinen Gewissens und gläubigen Herzens meine Pflicht!",
- 1962 wurde das Urteil „Tod durch Erschießen" vollstreckt.

Heinrich Himmler:
- geboren 1900 in München,
- liebte Natur und Tiere,
- trat 1923 der NSDAP bei und wurde 1929 Reichsführer der SS,
- wurde zweitmächtigster Mann,
- organisierte und vollstreckte die Judenvernichtung,
- setzte das Recht zum Massenmord dem „Unrecht einer gestohlenen Zigarette” gegenüber,
- beging 1945 Selbstmord.

Joseph Goebbels:
- geboren 1897 in Reydt,
- wurde 1933 Reichsminister für Propaganda, kontrollierte die Medien und das gesamte kulturelle Leben,
- manipulierte die Menschenmassen,
- rief die Bevölkerung zum „Totalen Krieg” auf,
- vergiftete 1945 seine Frau Magda, ihre 6 Kinder und dann sich selbst.

Antisemitismus	Antisemitismus bezeichnet eine gegen Juden gerichtete Form des Hasses. Diese steigerte sich in unvorstellbarer Weise während des Nationalsozialismus zum Massenmord an den Juden.
Arier	Nach den Vorstellungen der Nationalsozialisten bildeten die germanischen Völker, und hier vor allem die meisten Deutschen, den Kern der arischen Rasse. Die Arier (groß, blond, blauäugig, heldenhaft, opferbereit) gehörten der höchsten Rasse an.
Auschwitz	In der polnischen Kleinstadt Auschwitz errichteten die Nazis ihr größtes Konzentrations- und Vernichtungslager. Im Jahre 1940 befahl Himmler den Bau des Stammlagers, es folgten noch das Lager Monowitz für Zwangsarbeiter sowie das Vernichtungslager Birkenau. Insgesamt ermordeten die Nazis in Auschwitz und Birkenau etwa eine Million Juden sowie zehntausende Polen, Sinti und Roma, Russen und Zivilisten anderer Länder.
Deportation	Deportationen waren der zwangsweise und gewaltsame Abtransport der europäischen Juden, aber auch Sinti und Roma in Ghettos, Konzentrations- und Vernichtungslager.
"Endlösung der Judenfrage"	Hinter dieser NS-Bezeichnung verbirgt sich die planmäßige Ermordung aller Juden in Deutschland und in den von den Deutschen eroberten Ländern. Die Umsetzung des Beschlusses begann sofort mit dem Angriff auf die Sowjetunion im Juni 1941 und wurde auf der Wannseekonferenz im Januar 1942 „organisatorisch perfektioniert".
Gestapo	Es handelt sich um den Bereich der NS-Polizei, der für die Bespitzelung der Bevölkerung und die Ausschaltung von Gegnern der Nazis zuständig war.
Ghetto	Dies ist ein Stadtviertel, in dem die Juden in unmenschlichen und beengten Verhältnissen leben mussten.
Holocaust/Shoah	Es ist die englische bzw. israelische Bezeichnung für den Massenmord an den Juden und anderen Minderheiten durch die Nazis.
Nationalsozialismus	Damit ist die Hitler-Diktatur in Deutschland von 1933-1945 gemeint. Sie beruhte auf einer menschenverachtenden Ideologie (Weltanschauung), deren Bestandteile ein tödlicher Antisemitismus, das sogenannte Recht auf „Lebensraum im Osten“ (= Eroberung Osteuropas), eine auf dem Recht des Stärkeren beruhende Einteilung der Menschen in Rassen („Herrenmenschen" und „Untermenschen“) und das Führerprinzip (den Befehlen des „Führers“ ist Gehorsam zu leisten) waren.
Nürnberger Gesetze	Sie definierten einerseits, wer Jude war, und andererseits stellten sie Ehen und sexuelle Kontakte zwischen „Juden und Angehörigen deutschen Blutes" unter Strafe. Die Nürnberger Gesetze wurden 1935 verkündet.
NSDAP	Dies ist die Abkürzung für die 1920 von Hitler gegründete Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.
SS	Die Schutzstaffel begann als Leibwache Hitlers und wurde zu einer mächtigen Organisation, die an der Durchführung des Holocaust maßgeblich beteiligt war.

Hintergrundwissen: Der Holocaust in Rumänien

Im Juni 1940 besetzten sowjetische Truppen die rumänischen Gebiete Bessarabien und Nordbukowina. Diese Annektierung wurde bereits im August 1939 in einem geheimen Zusatzprotokoll zum deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt beschlossen. Die dort lebende deutsche Bevölkerung wurde bis November 1940 nach Wartheland und Danzig umgesiedelt.

Im September 1940 wurden der rumänische König und sein Sohn zur Abdankung gezwungen. Noch im Herbst entsendete Adolf Hitler eine deutsche Militärmission, die offiziell der Ausbildung der rumänischen Soldaten dienen sollte. Mit der Unterstützung durch das Dritte Reich erhoffte sich Rumänien Sicherheit vor der Sowjetunion. Das Dritte Reich sah einen großen Vorteil in der Absicherung der rumänischen Erdölgebiete.

Noch während der Rückeroberung Bessarabiens und der nördlichen Bukowina begannen rumänische Armee, Gendarmerie und Geheimpolizei mit der Ermordung und Vertreibung von mehreren zehntausend dort ansässiger Juden und Roma. Deportierte mussten in Kolonnen über den Dnjestr nach Transnistrien marschieren. Dort wurden viele der Juden und Roma ermordet.

Bei der Niederlage von Stalingrad starben auch tausende rumänische Soldaten. Mit der sich abzeichnenden Kriegswende sank die Bereitschaft der rumänischen Regierung, weitere militärische und wirtschaftliche Opfer zu erbringen. Ab 1943 zog sich Rumänien langsam aus dem Kriegsgeschehen zurück.

Als die Front im April 1944 auf rumänisches Territorium übergriff, konnten deutsche und rumänische Kräfte den sowjetischen Vormarsch nicht aufhalten. Nach einer sowjetischen Offensive im August 1944 wurde die rumänische Regierung abgesetzt. Die neue Regierung brach die diplomatischen Beziehungen zum Deutschen Reich ab. Nachdem Hitler am 24. August 1944 die Bombardierung der Hauptstadt Bukarest angeordnet hatte, erklärte Rumänien einen Tag später Deutschland den Krieg. Am 31. August besetzte die Rote Armee Bukarest, am 12. September 1944 wurde ein Waffenstillstand geschlossen. Rumänische Soldaten kämpften anschließend an sowjetischer Seite gegen das Deutsche Reich, wobei es noch einmal zu hohen Verlusten der rumänischen Armee kam. Insgesamt verloren während des Zweiten Weltkriegs rund 378.000 rumänische Soldaten und Zivilisten ihr Leben. Zusätzlich war die rumänische Regierung an der Ermordung von etwa 270.000 rumänischen Juden aktiv beteiligt.

Pädagogisches Begleitmaterial

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,
das nachfolgende Material mit unterschiedlichem Anspruchsniveau soll als Anregung zur Arbeit mit dem Buch dienen. Es bietet zahlreiche Möglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler zur selbstständigen Auseinandersetzung (Abschnitte A, B, C). Die Abschnitte D bis G eignen sich vor allem für die Klassen 9 bis 10 und sollten gemeinsam mit der Lehrkraft bearbeitet werden!

A) Bevor du dich mit der Geschichte beschäftigst

Nimm dir für jede der folgenden Fragen ungefähr zwei Minuten Zeit und schreibe deine Ideen in Stichpunkten auf!

- Was weißt du über den Holocaust und den Nationalsozialismus?
- Welche Vorerfahrungen gibt es bei dir, in deiner Familie und in deiner Klasse zu dieser Thematik?
- Was haben der Holocaust und der Nationalsozialismus mit dir zu tun?
- Was möchtest du von der Zeitzeugin erfahren?

B) Nachdem du die Geschichte gelesen hast

Damit du dir Peninas Geschichte besser einprägen kannst und um ein tieferes Verständnis für ihre Erlebnisse zu erlangen, haben wir für dich einige Fragen vorbereitet. Versuche, sie in kurzen Sätzen oder Stichpunkten zu beantworten!

Über Penina

- Wie fühlst du dich nach dem Lesen der Geschichte?
- Wer ist Penina Katsir?
- Welchen Einfluss hatte ihre Familie auf sie?
- Welchen Einfluss hatten äußere Ereignisse auf ihr Leben?
- Wähle einige Situationen aus: Welche Ängste hatte Penina?
- Wie war Peninas Jugend und wie hat sie sich durch den Zweiten Weltkrieg verändert?
- Was hast du über Rumänien im Zweiten Weltkrieg erfahren?

Penina und du

- Was hat dich an Peninas Lebensgeschichte besonders berührt? Weshalb?
- Gibt es in Peninas Biografie irgendwelche Berührungspunkte zu deinem eigenen Leben?
- Was würdest du noch gerne über sie erfahren?
- Was würdest du gerne noch über den Holocaust erfahren?
- Welche Dinge würdest du ihr gerne über dein eigenes Leben erzählen?

Weitere Anregungen

- Das habe ich nicht verstanden …
- Mir ist bewusst geworden …
- Was ist dir eigentlich in deinem Leben wichtig?
- Wie verhältst du dich, wenn du siehst, dass Mitmenschen Unrecht widerfährt?
- Hast du schon einmal Antisemitismus oder Rassismus erlebt? Wenn ja, wie hast du dich gefühlt und wie hast du reagiert?

C) Produktionsorientierte Aufgaben zum Vertiefen des Textverständnisses

a) Sieh dir noch einmal die Bilder im Buch genauer an. Wähle ein Bild aus, das dich besonders anspricht, und bearbeite dann folgende Aufgaben:

- Warum hast du dieses Bild ausgewählt?
- Beschreibe das Bild!
- Ordne das Bild in Peninas Lebensgeschichte ein!
- Was berührt dich besonders an dem Bild?
- Versetze dich nun in die Situation hinein! Zeichne dann eine Sprechblase und schreibe hinein, was Penina (oder auch eine andere Person auf dem Bild) denken oder fühlen könnte!

b) Wähle eine Szene aus Peninas Leben und zeichne oder male selbst ein Bild dazu! Du kannst auch eine Collage erstellen! Vielleicht hast du aber auch noch eine andere Idee!

c) Seite 7: Stell dir vor, du darfst von einem Tag auf den anderen nicht mehr in die Schule und alle deine Freunde wollen nicht mehr mit dir reden. Verfasse einen Tagebucheintrag, in dem du festhältst, wie du dich fühlst!

d) Seite 9: Penina muss den Fluss durchqueren ohne zu wissen, was auf der anderen Seite auf sie wartet. Schreibe die Gedanken auf, die Penina während des Schwimmens durch den Kopf gegangen sind!

e) Seite 13: Viele Menschen im Ghetto erkrankten an Typhus. Die meisten starben sogar an der Krankheit. Führe eine Internetrecherche durch und finde heraus, was Typhus genau ist, ob und wie man die Krankheit behandeln kann!

f) Seite 15: Penina wünscht sich zu ihrem zwölften Geburtstag ein Stück Brot für sich alleine. Versetze dich einmal in ihre Situation und überlege dir, ob du dir das selbe gewünscht hättest oder vielleicht etwas ganz anderes. Schreibe deine Überlegungen dazu auf!

g) Charakterisiere Penina! Beziehe dich dabei auf dein Wissen aus der Geschichte!

h) Du hast nun Peninas Lebensgeschichte gelesen und dich mit ihren Erlebnissen auseinandergesetzt! Was möchtest du ihr nach dem Lesen sagen? Schreibe einen Brief an Penina!

D) Zum Nachdenken und Diskutieren

Lies die folgenden **Zitate** und beantworte die dazugehörigen Fragen:

a) Joseph Goebbels, 1934:
„Wir Nationalsozialisten haben niemals behauptet, dass wir Vertreter eines demokratischen Standpunktes seien, sondern wir haben offen erklärt, dass wir uns demokratischer Mittel nur bedienen, um die Macht zu gewinnen […]“

- Wie stehen die Nationalsozialisten zur Demokratie?

b) Adolf Hitler, 1938:
„Meine Pädagogik ist hart. Das Schwache muss weggehämmert werden. Es wird eine Jugend heranwachsen, vor der sich die Welt erschrecken wird. Eine gewalttätige, herrische, unerschrockene, grausame Jugend will ich […] Ich will keine intellektuelle Erziehung. Mit Wissen verderbe ich mir die Jugend […]“

- Welche Auffassung hatte Hitler von „Erziehung“? Was hältst du von der NS-Erziehung? Vergleiche sie mit heutigen Auffassungen von Erziehung!

c) Adolf Hitler, 30.01.1939:
„Wenn es dem Judentum gelingen sollte, die Völker noch einmal in einen Weltkrieg zu stürzen, dann wird das Ergebnis […] die Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa sein.“

Heinrich Himmler, Posener Rede vom 04.06.1943:
„Ich meine jetzt die Ausrottung des jüdischen Volkes […] Dies durchgehalten zu haben, und dabei […]anständig geblieben zu sein, das hat uns hart gemacht und ist ein niemals zu schreibendes Ruhmesblatt unserer Geschichte“

- Was wird in diesen beiden Zitaten deutlich?

Lies die folgenden Auszüge aus verschiedenen **Gesetzen** der BRD und beantworte die dazugehörigen Fragen:

d) Grundgesetz BRD, 1949, Artikel 1:
„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“

Was verstehst du unter „Würde“? Vermute: Weshalb stehen diese Sätze an erster Stelle im Grundgesetz?

e) Schulgesetz NRW, 2005, §2 (2):
„Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor der Würde des Menschen und Bereitschaft zum sozialen Handeln zu wecken, ist vornehmstes Ziel der Erziehung. Die Jugend soll erzogen werden im Geist der Menschlichkeit, der Demokratie und der Freiheit, zur Duldsamkeit und zur Achtung vor der Überzeugung des anderen, zur Verantwortung für Tiere und die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen, in Liebe zu Volk und Heimat, zur Völkergemeinschaft und zur Friedensgesinnung.“

- Besprecht und diskutiert die einzelnen Abschnitte des Schulgesetzes!
- Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, damit Demokratie funktioniert?

Lies zuerst die nachfolgenden **Zitate** von bekannten Politikern der BRD! Bearbeite dann die darunterstehenden Aufgaben!

f) Alice Weidel, , 16.05.2018 im Bundestag:
*„**Burkas, Kopftuchmädchen und alimentierte Messermänner** und sonstige Taugenichtse […] werden unseren Wohlstand…nicht sichern…Dieses Land wird von Idioten regiert […]“*

g) Alexander Gauland, , Juni 2018:
***„Hitler und die Nazis sind nur ein Vogelschiss** in über eintausend Jahren erfolgreicher deutscher Geschichte […]“*

h) Björn Höcke, Dresden, , Januar 2017:
*„Wir Deutschen sind das einzige Volk in der Welt, das sich ein **Denkmal der Schande** in das Herz seiner Hauptstadt gepflanzt hat.“*

i) Armin Laschet, , 26.01.2020:
„Judenhass, Ausgrenzung und Diskriminierung haben hier keinen Platz! Nicht auf den Straßen, ***nicht im Internet und nicht auf unseren Schulhöfen - nie wieder****! „Nie wieder“ muss in unseren Köpfen tief verankert sein, muss unser aller Handeln und Entscheiden prägen und muss* ***Teil der Staatsräson*** *sein.“*

j) Heiko Maas, , 2020:
„Auschwitz steht für die Verantwortung, die wir in Deutschland tragen, die wir aber auch in unserer Außenpolitik tragen. Deshalb ist „Nie wieder Auschwitz“ die ***Leitlinie unserer Politik****.“*

k) Frank-Walter Steinmeier, in Jerusalem und in Berlin, , Januar 2020:
„Die ewige Flamme von ***Yad Vashem*** *erlischt nicht und unsere deutsche Verantwortung vergeht nicht...****Die Shoah ist Teil deutscher Geschichte und Identität.*** *Wir werden heute* ***neue Formen des Gedenkens*** *finden müssen für eine neue Generation, die fragt ´Was hat diese Vergangenheit mit mir, mit meinem Leben zu tun?´ Wir werden* ***neue Antworten*** *geben müssen für junge Deutsche, deren Eltern und Großeltern aus anderen Ländern zu uns gekommen sind. Die Lehren aus unserer Geschichte müssen zum Selbstverständnis aller Deutschen gehören, denn die Verantwortung im Hier und Jetzt tragen wir alle [...]* ***Die bösen Geister*** *(des Hasses) zeigen sich heute in neuem Gewand. Es sind heute nicht dieselben Täter, aber es ist dasselbe Böse [...] Jeder Friede bleibt zerbrechlich und als Menschen bleiben wir verführbar...* ***Wir stehen an der Seite Israels.****“*

- Finde heraus, wer die Politiker sind, und trage deren Amtsbezeichnung zum Zeitpunkt der Rede in die Lücke ein!
- Was meinen die Politiker mit den fettgedruckten Textstellen?
- Höre auf YouTube die ganze Rede von Weidel (oder Höcke) und Steinmeier!
- Welche Unterschiede fallen dir auf (Art des Sprechens, Inhalt, Gestik und Mimik)?

E) Zum Weiterdenken

Lies zuerst die nachfolgenden **Zitate**! Bearbeite dann die darunter stehenden Aufgaben!

a) Mordechaj Gebirtig (1877-1942, ermordet im Krakauer Ghetto), 1938:
„Es brennt! Löscht das Feuer. *Steht nicht herum. Guckt nicht einfach vor euch hin. Verschränkt nicht die Arme. Sondern nehmt die Eimer und löscht das Feuer. Beweist, dass ihr das könnt!“*

b) Gebet der Rabbinergesellschaft London, 1977:
„Angesichts des Leids der Opfer: Mögen solche Zeiten niemals wiederkommen. ***Möge ihr Opfer nicht vergeblich sein.*** *In unserem täglichen Kampf gegen Grausamkeit und Vorurteil, gegen Tyrannei und Verfolgung gibt ihr Andenken uns Kraft und leitet uns.“*

c) Marian Turski, jüdischer Auschwitz-Überlebender, Birkenau, am 27.01. 2020:
„Seid niemals gleichgültig, wenn Minderheiten abgewertet werden. Denn wenn ihr gleichgültig seid, dann ist all das wieder möglich. ***Auschwitz ist nicht vom Himmel gefallen.****“*

d) Ronald Lauder, Präsident des jüdischen Weltkongresses, Januar 2020:
„Auschwitz war der teuflische Zenit alles Bösen, zu dem Antisemitismus führen kann. Dagegen müssen wir unsere Stimme erheben. Denn Rassismus und Judenhass sind nicht ausgerottet. Im Gegenteil: ***Sie wachsen weiter, weltweit.****“*

- Wie verstehst du die fettgedruckten Passagen?

- Was kannst du selbst gegen Antisemitismus und Rassismus unternehmen?

F) Zum Weiterarbeiten

Vorurteile, Ausgrenzung und immer öfter auch Hass: Auch 75 Jahre nach der Zeit des Nationalsozialismus werden Ausländer und Minderheiten hierzulande bisweilen diskriminiert.

a) Startet eine Umfrage zu diesem Thema und erfahrt einmal mehr von euren Mitschülern, Lehrern, Familien oder Nachbarn darüber, welche Erfahrungen sie zu diesem Thema bereits gemacht haben oder welche Haltung sie zu diesem Thema einnehmen!

Folgende Fragen können euch dabei helfen:

- Wie findest du es, in eine Klasse mit Schülerinnen und Schülern aus vielen verschiedenen Ländern zu gehen?
- Kennst du jemanden, der aufgrund seiner Herkunft oder Religion gemobbt wird?
- Hast du schon mal jemanden wegen seiner Herkunft oder Religion gemobbt?
- Warum, denkst du, sind manche Menschen fremdenfeindlich?
- Bist du schon mal beleidigt worden, weil du ausländische Wurzeln hast?
- Wie reagierst du, wenn dich jemand wegen deiner Herkunft oder Religion attackiert?
- Was denkst du über politische Parteien, die gegen Migranten, Ausländer und Flüchtlinge sind? Begründe deine Aussage!

b) Ihr hört ständig dumme Behauptungen gegen Fremde oder Religionen? Dann reagiert selbst nicht mit anderen Beleidigungen oder mit Gewalt! Bleibt gelassen, bekämpft sie und wehrt euch mit der Wahrheit!

- Sammelt gute Argumente gegen häufige Vorurteile!

Beispiele:

1) „Ausländer nehmen uns die Arbeit weg!“
2) „Deutschland nimmt zu viele Flüchtlinge auf.“
3) „Ausländer sind kriminell.“
4) „Du Jude!“
5) „Israelis machen heute mit Palästinensern das Gleiche wie damals die Nazis mit den Juden.“
6) „Juden haben viel Geld!“
7) „Juden sind geldgierig und hinterlistig.“
8) „Juden sind Gottesmörder!“
9) „Juden haben zu viel Macht!“

Quellen:
1 - 3: 1933-1945 Nationalsozialismus & Zweiter Weltkrieg. Geolino Zeitreise.2. Ausgabe von 2017
4 - 9: www.anders-denken.info (Menüpunkt „Agieren“ → 23 Materialbausteine für den Unterricht)

G) Der Holocaust in der Musik

Höre dir die Stücke an, lies und besprich anschließend den dazugehörigen Text. Sehr interessant sind auch die Entstehungsgeschichte und die weitere Verbreitung.

Mit welcher Absicht wurden die Lieder komponiert?

Alle Informationen kannst du dem Internet (z. B. YouTube) entnehmen!

Lied 1:
Die Moorsoldaten: Das Stück wurde im Januar 1933 von Häftlingen des KZ Börgermoor erschaffen und aufgeführt. Verbreitet wurde es durch Hanns Eisler und sogar durch die Rockband „Die Toten Hosen“.

Lied 2:
Donna Donna: Das Lied wurde von Aaron Zeitlin (Text) und Shalom Secunda (Melodie) komponiert, später auch von Joan Baez (1960) gesungen. Es geht um die Situation der Juden in der Zeit des Dritten Reiches.

Verzeichnis der Bilder

Seite 8: Meric Arduc

Seite 10: Lea Protuder

Seite 12: Meric Arduc

Seite 14: Meric Arduc

Seite 16: Lea Protuder

Seite 17: Lea Protuder

Seite 18: Barbara Scholzen

Seite 20: Barbara Scholzen

Literatur und Filme zur Vertiefung

Für Jugendliche:

- Frank, Anne: Tagebuch, Fischer Taschenbuch-Verlag, 28. Auflage, 2017
- Kerr, Judith: Als Hitler das rosa Kaninchen stahl, Ravensburger Buchverlag, 1. Auflage, 2013
- Kleist, Reinhard: Der Boxer-Die wahre Geschichte des Hertzko Haft, Carlsen Verlag, 1. Auflage, 2012
- Laird, Christa: Im Schatten der Mauer-ein Roman um Janusz Korczak, DTV junior, 1. Auflage, 1995
- Szczygielski, Marcin: Flügel aus Papier, Fischer/Sauerländer Verlag, 1. Auflage, 2015
- Tuckermann, Anja: Muscha, Klak-Verlag, 1. Auflage, 2015
- Vinke, Hermann: Das Dritte Reich-eine Dokumentation mit zahlreichen Biografien und Abbildungen, Ravensburger Buchverlag, 1. Auflage, 2010
- Yelin, Barbara: Irmina, Reprodukt Verlag, 1. Auflage, 2014
- Film: Das Tagebuch der Anne Frank, Deutschland, 2016
- Film: Schindlers Liste, USA, 1993

(Eine Einführung und Gesprächsbegleitung durch Erwachsene sollte gewährleistet sein!)

Für Eltern und Lehrkräfte:

- Benz, Wolfgang: Der Holocaust, Verlag C.H.Beck Wissen, 9. Auflage, 2018
- Benz, Wolfgang (Hrsg.): Vorurteile in der Kinder- und Jugendliteratur, Metropol Verlag, 1. Auflage, 2010
- Tiedemann, Markus: „In Auschwitz wurde niemand vergast“ - 60 rechtsradikale Lügen und wie man sie widerlegt, Verlag an der Ruhr, 2. Auflage, 2016
- Höß, Rudolf: Kommandant in Auschwitz. Autobiografische Aufzeichnungen des R. Höß. Herausgegeben von Broszat, Martin: DTV Dokumente, 29. Auflage, 2019
- Pätzold, Kurt: Judenmord - Die Wannsee - Konferenz vom 20.01.1942, Verlag am Park, 1. Auflage, 2016
- Film-Dokumentation: Der Fall Eichmann. ZDF-History vom 10.01.2018, auf YouTube

„Niemand kann aus der Geschichte seines Volkes austreten.
Man soll und darf die Vergangenheit
nicht auf sich beruhen lassen,
weil sie sonst auferstehen
und zu neuer Gegenwart werden könnte.“

(Jean Amery)

Seit vielen Jahren setzen wir, die Elly-Heuss-Knapp-Realschule aus Köln-Mülheim, ein klares Zeichen gegen Rassismus und Antisemitismus. Offenheit, Toleranz und gegenseitiger Respekt zählen zu den wichtigsten Haltungen unserer Schule.

In einer Zukunft ohne Zeitzeugen ist uns die Weiterführung der Zeugenarbeit ein besonderes Anliegen. Mit den von Schülern für Schüler geschriebenen und illustrierten Bilderbüchern möchten wir den Kampf aufnehmen gegen

- Leugner des Holocaust,
- Bagatellisieren des Holocaust,
- antisemitisch und rassistisch motivierte, populistische Hetzparolen, die gegenwärtig von einigen Politikerinnen und Politikern sowie im Internet propagiert werden.

Im Rahmen des Margot-Friedländer- Preises 2020 entstand die Reihe „Bilderbücher gegen das Vergessen“. Wir erzählen die Lebensgeschichten folgender Personen, die die Schrecken des Holocaust überlebt haben:

Esther Bejarano

Edward Paczkowski

Erna de Vries

Heinz Hesdörffer

Philomena Franz

Karol Tendera

Eva Mozes Kor

Max Mannheimer

Rena Rach

Penina Katsir

Unsere Bücher sollen Anregung sein, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Sie enthalten historisches und pädagogisches Begleitmaterial zur Nutzung im Unterricht.